

Rektor Köhler machte jedoch darauf aufmerksam, daß bei einer etwaigen Mißstimmung der Lehrer er vorziehen müsse, nicht zu beten.

Nach Beendigung der Debatte über diesen Gegenstand theilte Dr. Schulze mit, daß nach einer Antwort des regierenden Herzogs auf die an ihn ergangene Einladung, derselbe wahrscheinlich am letzten Tage der Lehrerversammlung hier eintreffen werde.

Es trat hierauf eine kurze Pause ein, nach deren Verstrich der Seminardirektor Diesterweg (der einzige Preuße in der Versammlung) über das Programm des modernen Volksschulunterrichtes (dieser Gegenstand war an die Stelle der oben angeführten weggelassenen getreten) das Wort ergriff. Sein Erscheinen auf der Rednerbühne wurde mit lautem und allgemeinem Beifall begrüßt.

Der Redner verfuhrte die Vorwürfe, mit welchen besonders in den drei letzten Jahren der moderne Unterricht nicht bloß von Außen, sondern auch aus dem Gremium des Lehrervereins belastet würde. Diese Vorwürfe hätten ihn zur Untersuchung veranlaßt, deren Produkt er mittheilen wolle. Die Grundsätze, welchen die moderne Schule folge oder folgen solle, seien folgende:

**Allgemeine Menschenbildung.** Das rein Menschliche solle im Menschen entwickelt werden, doch wolle man dadurch nicht einen abstrakten, sondern einen konkreten Menschen bilden, in individueller Form mit nationaler Ausprägung. Die Gegenwart habe nur die Massen vor Augen und vernachlässige die Individualität.

**Religiöse Gesinnung in weiterer Bedeutung.** Die Grundbeschaffenheit des Menschen sei diese Gesinnung; die Religiosität sei die Richtung des Menschen vom Vergänglichen zum Ewigen, das Leben in dem Ideal; diese Gesinnung zu heben, sei der Zweck des modernen Unterrichts; der Vorwurf der Beseitigung der Religion, welcher dem modernen Unterrichte gemacht werde, sei ungegründet, denn der, welcher gegen die jetzige Art des Religionsunterrichtes polemisiere, beweise, daß er religiösen Sinn habe.

**Sittliche Richtung des Menschen.** Die Sittlichkeit, in der Regel mit der religiösen Gesinnung verschwistert, habe doch eine eigene Wurzel.

**Entwicklung des Menschen nach naturgemäßen Grundsätzen.** Freie Bewegung, freie Entfaltung erstrebe der moderne Unterricht, unbekümmert um die Folgen, die nur gut sein könnten, da sie der göttlichen Natur des Menschen ent-

sprächen. Die Schule habe sich seit der Lutherschule von 1517 in Mannichfaltigkeit entwickelt; damals reiner Mechanismus, jetzt bewußte rationelle Entwicklung; damals unmethodisches Verfahren, jetzt Ausbildung der rationellen Methode. In Betreff des Jahres 1848 habe man auch über die Lehrer den Stab gebrochen und doch seien ihre damaligen Forderungen nicht materieller, sondern geistiger Art gewesen, denn sie hätten tiefere, gründliche Bildung der Lehrer verlangt. Ein schon lange geführter Streit sei der über die Beaufsichtigung der Schule; die Lehrer forderten Beaufsichtigung durch Sach- und Fachmänner, nicht um einer Kaprice willen, sondern aus Pflichtgefühl gegen die Schulen. Der moderne Unterricht folge dem Prinzip der Anschauung; dieses aber gebiete die Beseitigung des Gedächtnißkrams, der in neuerer Zeit besonders in religiöser Beziehung wieder eingeführt werden solle. Es sei ihm nach heutigen Aeußerungen vorgekommen, als ob man die Schule zu einer Kirche machen wolle; nach seiner Ansicht müsse sie eine Arbeitsanstalt sein, in welcher die selbstständige Thätigkeit des Menschen, das Hauptmerkmal desselben, geweckt und belebt würde. Man habe beim Beginne der Sitzung die Vermeidung konfessioneller Fragen anempfohlen, doch könne er nicht umhin, in Beziehung auf die Schulen seine Ansicht dahin auszusprechen, daß man nationale, nicht aber konfessionelle Schulen gründe; wie könne man Einheit im Großen, Einheit in Deutschland erzielen, wenn man schon die Kinder in den Schulen scheide. Man habe dem modernen Unterrichte den Mangel an strenger Disziplin vorgeworfen; dieser Vorwurf sei gegründet; dadurch entstehe der Mangel an Geseßlichkeit in Deutschland, sowie der Mangel an gesinnungstüchtigen Männern; nur Strenge, Zucht und Gehorsam in der Jugend bilde charakterfeste Menschen. Friedrich II. wäre schwerlich ohne die Strenge seines Vaters der Regent geworden, den die Welt anstaune. In der strengen Zucht offenbare sich die Tüchtigkeit des Lehrers.

Nach Beendigung des mit rauschendem Beifall aufgenommenen Vortrages wurde die heutige Versammlung geschlossen, nachdem noch vorher vom Schriftsteller Bensley aus Göttingen die Aufforderung an die Anwesenden gerichtet worden war, den Stifter der Kindergärten, den Professor Fröbel in Marienthal speciell hieher einzuladen.

Nächste Versammlung Morgen Vormittag 9 Uhr.